

Und nun?

WER SICH JETZT FRAGT,
WESHALB MIT TIEREN DERART
UMGEANGEN WIRD:

Es sind primär wirtschaftliche Gründe. Bleiben Mutter und Kalb länger zusammen und trinkt das Jungtier vom Euter, bedeutet dies einen grösseren finanziellen Aufwand für Milchbetriebe.

In Kauf genommen wird dieser Mehraufwand bei der sogenannten muttergebundenen Kälberaufzucht (kurz: MUKA). Allerdings gibt es auch hier Unterschiede und es gilt vor dem Milchkauf, die konkreten Vorgaben der einzelnen Anbieter zu überprüfen. Ausserdem besteht stets die Möglichkeit, das System durch den Konsum von pflanzlichen Produkten zu umgehen. Entsprechende Alternativen sind reichhaltig und mittlerweile überall verfügbar.



Caroline Mülle ist seit dem Jahr 2020 rechtswissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Stiftung für das Tier im Recht (TIR). Die Juristin leitet dort den Rechtsauskunftsdienst, wirkt bei verschiedenen tier-schutzrechtlichen Publikationen mit und beteiligt sich an der politischen Arbeit der TIR.



Kuhmilch, echt stark?!

Kuhmilch ist aus vielen Schweizer Kühlschränken noch immer nicht wegzudenken. Sei es für den obligaten Schluck im Kaffee oder etwa in Form von Joghurt, Butter oder Käse. «Weshalb auch nicht, unseren Kühen geht es schliesslich gut, oder?»

Nein, ihnen geht es alles andere als gut. Das Kursieren falscher Vorstellungen bezüglich ihrer Haltungsverhältnissen erstaunt nicht weiter, suggeriert die Werbung doch, dass unsere Kühe glücklich mit ihren Kälbern auf der Weide grasen und eben, Milch echt stark sei. Die Realität sieht leider anders aus:

Wie leben Milchkühe wirklich?

Die Hälfte aller Schweizer Milchkühe fristen ein extrem tristes Dasein. Weil die Anbindehaltung noch immer erlaubt ist, verbringen sie ihr Leben grösstenteils ohne jegliche Bewegungsfreiheiten im Stall. Auch wenn den Tieren bei dieser Haltungsform von Gesetzes wegen an mindestens 90 Tagen pro Jahr Auslauf gewährt werden muss, bedeutet dies noch lange nicht, dass sie während dieser Zeit auf einer Weide grasen. Schön wäre es. Besagter Auslauf darf auf einer Betonfläche stattfinden.

Werden die Tiere in einem sogenannten Laufstall untergebracht, werden sie zwar nicht ange-bunden, dafür muss ihnen überhaupt kein Auslauf gewährt werden. Unter Umständen setzen Kühe nie eine Klaue auf eine grüne Wiese. Und zwar legal.

Wann fliesst die Milch?

Wie bei Menschen gibt auch eine Kuh nur dann Milch, wenn sie Nachwuchs hat. Im Un-

terschied zu uns werden die Mutter und ihr Junges direkt nach der Geburt voneinander getrennt, was auf beiden Seiten erheblichen Trennungsschmerz verursacht.

Die Kuh kann nach der Geburt durchschnittlich 305 Tage gemolken werden. Danach wird, meist durch einen Besamungstechniker, beim Muttertier eine weitere Schwangerschaft ausgelöst. Und alles beginnt von vorn. Die Kuh: eine lebende Milch-Maschine – zumindest bis ihre Leistungsfähigkeit mit fünf bis sechs Jahren nachlässt und sie geschlachtet wird.

Und die Kälber?

Kälber werden nach der Trennung von ihrer Mutter normalerweise allein in sogenannten Kälber-Iglus untergebracht. Da die Kuhmilch für uns Menschen verwendet wird, werden sie mit Milchersatz gefüttert. Das Fehlen von Nähe und Muttermilch hat für die Kälber gravierende Konsequenzen: Sie werden krankheitsanfälliger und entwickeln Verhaltensstörungen.

Entscheidend für ihr weiteres Schicksal ist ihr Geschlecht: Während männliche Kälber mit drei bis sechs Wochen in einen Mastbetrieb im In- oder Ausland verfrachtet werden, verbleiben die weiblichen Kälber in der Milchproduktion.